

Das St.-Nikolaus-Gasthaus in Wassenberg

Von Josef Schmitz (Myhl)

Die Bemühungen um Arme, Gebrechliche und Waisen waren in unserer Heimat Ausdruck christlicher Nächstenliebe. Sie lagen daher in der Verantwortung der Kirche. Vielfach übernahmen auch Bruderschaften die Betreuung. Häufig wurden auch Schenkungen und Vermächtnisse von oder an Bruderschaften gemacht. So entstanden öffentliche Einrichtungen, worin man Kranke, Obdachlose, Arme und Waisen unterbrachte. Man bezeichnete diese als Armenhaus, Hospiz oder auch Gasthaus.

In Wassenberg befand sich ein solches Gasthaus, das den Namen „Hospital St. Nikolaus“ trug. Das Haus befindet sich in der Graf-Gerhard-Straße, ist jetzt allerdings als Geschäftshaus umgebaut. Bei den alten Wassenbergern trägt es noch heute den Namen „et Jaastes“.

Ob zwischen Gerderath und Myhl ein ähnliches Haus gestanden hat, ist umstritten. In der Sage von den „Blatesräubern“, die in der Überlieferung der Einwohner von Gerderath und Myhl lebt, ist von einem Siechenhaus die Rede. Einmal wird es „Blateshaus“ genannt, ein andermal heißt es „Haus der hl. Dreifaltigkeit“. Auch ein Flurname in der Gemarkung Gerderath, „hinter Blateshaus“, deutet auf den Bestand eines solchen Hauses hin¹. In der Kirchenzeitung für das Bistum Aachen² erschien im Jahre 1954 eine Erzählung unter dem Titel „Das Haus der hl. Dreifaltigkeit“. In diesem sollen Arme, Bettler, aber auch Durchreisende Kost und Unterkunft gegen Gotteslohn gefunden haben. Auch wird von jenem Warnspruch berichtet, der von Antwerpen bis Köln bekannt war und auf Warntafeln auf den Märkten aufgezeigt und in Venlo an einem Stadttor in Stein gehauen war: „Wer well gahn van Jiedere nar de Mill, de gank be Dag on met groter Ill“. Denn, so erzählt die Sage, aus diesem Haus der „Blaten“

hätte sich eine Räuberbande entwickelt, die die Kaufleute ausraubte. Die Bande wurde später in Wassenberg hingerichtet.

Einen weiteren Hinweis auf ein Siechenhaus gibt eine andere Quelle. Im 16. Jahrhundert klagt der Pastor von Gerderath, „Herr Heinrich von Kessel, der rechte Pastor, ist Canonic zu Heinsberg worden und hat 40 Paar Korn jährlich für sich behalten“, für ihn, den diensttuenden Pastor bliebe zu wenig über, er habe im ganzen nur 43 Malter Roggen, davon müsse er auch noch die Siechen betreuen, wie es der Magistrat von Wassenberg von ihm verlange, obschon es gen allen Brauch ist³.

Die Leitung dieser Häuser lag bis zum 16./17. Jahrhundert in der Hand eines Armenmeisters. Nach der Reformation ging die Verwaltung der Hospize, Armen- und Gasthäuser vielfach in die Verantwortung der Landesherrn oder an den Magistrat der Städte über. Wenn sich damit auch nicht viel änderte, so wurden außer dem Armenmeister noch mehrere Provisoren für die Betreuung eingesetzt, in der Regel der jeweilige Pfarrer und zwei Schöffen.

Das Vermögen der Armenverwaltung kam außer aus Almosen aus Stiftungen. Mehrere Urkunden darüber liegen aus Wassenberg vor. Die älteste aus dem Jahre 1317. Darin übergeben Schultheiß und Laten eines Hofes in Fronderath in der Pfarre Gerderath 19 Morgen Ackerland dem St.-Nikolaus-Hospital in der Stadt Wassenberg zugunsten der im Hospiz untergebrachten Armen. Die Laten leisten vor dem Schultheiß Verzicht auf die Acker, damit dieser sie dem Prokurator des Hospitals erblich übertragen kann. Weiter wird bestimmt, jeder Prokurator solle zu Ostern dem Küster der Kirche von Gerderath 12 Brabantische Denare reichen, damit dieser damit Wein und Hostien für die am genannten Fest in der Kirche kommunizie-

renden Gläubigen besorgen kann. Die übrigen Einkünfte aus den Äckern sollen den Armen zugute kommen. Zwei Schöffen der Stadt Wassenberg besiegelten auf Bitten des Schultheißen und der Laten, weil diese kein Siegel führten, die Urkunde am 3. April 1317.

Eine zweite Urkunde vom 2. Oktober 1354 besagt, daß die Provisoren des Hospitals von Wassenberg, Joh. Dictus Das und Joh. Sartor, vor den Schöffen der Stadt Wassenberg mit Zustimmung der Stadt und der ganzen Gemeinde von Wassenberg gewisse Güter, die das Hospital von Wassenberg in Myhl schon lange in Besitz habe und die ein gewisser Celijes besaß, die aber schon fast wüst und unbebaut und so verdorben seien, daß das Hospital fast keinen Nutzen daraus habe, mit allem Zubehör an Godefriedus de Voishem (von Vossem) und dessen Erben gegen einen Erbzins von 3 Malter Weizen und 2 Malter Hafer Wassenberger Maß, die auf St. Remigius (1. 10.) oder innerhalb 15 Tage danach zu zahlen sind.

Drittens wird am 8. Dezember 1422 „op onser liever Vrouwen Dag“ von Johan Poetken beurkundet, daß Lyse von Boedeberch, Klosterjungfrau des Klosters zu Heinsberg, „in rechter witlicher komenschap“ dem Gasthaus St. Niklas zu Wassenberg den Beeserhof mit allem Zubehör im Kirchspiel Gerderath im Land Wassenberg und einen Morgen Busch, der vom Fronhof zu Kleingladbach herrühre und den Domherren zu Köln gehöre, verkauft habe, und er verzichtet, nachdem ihm wegen der „Komenschap“ genüge getan sei, seinerseits auf alle Ansprüche aus diesem Hofe zugunsten des Gasthauses. Auf der Rückseite ist dann noch vermerkt: Der Beeserhof, gelegen „zu Biesen in Gieroederhaen“ (Gerderhahn) ist dem Gasthaus verkauft anno 1422.

In der vierten Urkunde vom 11. November, „St. Mertyns dag“, 1461 überträgt Götzen Vliegen den vorstehenden Hauptbrief, den er von Heynen Koiks aus Golkrath und Wymmer, „den Schoenmeiker“ von Lövenich, erworben habe, an seinen Neffen Peter Vliegen und dessen Frau Druytgen. Peter Vliegen übergibt dieses Vermächtnis 14 . . . (Da-

tum unleserlich) nach dem Tod seiner Frau, nachdem er sich mit seinen Töchtern Meryen und Metgen wegen des ihnen zustehenden Erbes geeinigt hat und aus dem erstere, die bei den Schwestern des hl. Franziscus in Myhl Gott diene, die Rente von drei Malter zugeteilt habe; danach hätten aber die Schwestern in Myhl ihm und seiner jetzigen Frau Deme die erwähnte Rente wiederum verkauft und übertragen. Nunmehr übertragen Peter und seine Frau Deme die erwähnte Rente und die Haupturkunde zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil an die Gasthausmeister des Gasthauses der Stadt Wassenberg und bestimmen, daß diese die drei Malter Roggen jährlich am Tage vor Pflingsten an die armen Leute verteilen sollen.

Noch ein letztes Beispiel einer Fruchtrente: Am 21. September 1444 gibt Heilke Pass „in rechter allmessen“ und zu ihrer Eltern Seelenheil eine Rente von 1 Malter Roggen Wassenberger Maß, der jährlich am St.-Andreas-Tag in Wassenberg an die Gasthausmeister zu liefern ist. Die Gasthausmeister sollen davon ein halb Malter „up deme broiche, as man des jairs dat heilige Sacrament drayt zo Wassenberg“ spenden und ein halb Malter am Karfreitag (up den wysen frydag). Zur Sicherheit für die Rente setzte Heilke das von ihr bewohnte Haus mitsamt Hofstatt, Scheune und Gebäuden vor der Stadt Wassenberg in der Broel zwischen dem Erbe des Con Zuyl und Thys Schomekers zum Unterpfang, auf das die Gasthausmeister im Falle von Zahlungsver säumnissen Beschlagnahme legen können.

Andere Stiftungen werden an die Bruderschaft „Unserer Lieben Frau“ und an die Bruderschaft St. Joris zugunsten des Gasthauses zu Wassenberg gemacht. Es würde zu weit führen, wollten wir alle Pächte, Geld und Fruchtrenten aufführen, welche im Laufe der Jahrhunderte zugunsten der Armen an das Gasthaus gemacht wurden.

Erwähnt sei noch ein Heberegister, aus dem zu ersehen ist, aus welchen Ortschaften die Vermächtnisse herrührten. Es sind Wassenberg, Ratheim, Kleingladbach, Matzerath,

Gerderath, Myhl, Birgelen, Orsbeck, Ophoven, Arsbeck und Wildenrath. In Myhl gibt es noch zwei Flurbezeichnungen, die auf das Gasthaus hinweisen. Eine davon heißt mundartlich „et Jostes“, die andere heißt in den neueren Flurkarten „Justusberg“. In der Tranchotkarte (1807) heißt diese Flur „Gasthausberg“; es ist der Hügel hinter der Kirche, im Volksmund heute „Pastueschberg“ genannt¹.

Anmerkungen:

¹ Erk. Heimatkalender 1955.

² David Gathen, Haus der hl. Dreifaltigkeit, Kirchenzeitung für das Bistum Aachen 1954.

³ Die Heimat, Wirtschaftliche, religiöse und kulturelle Zustände in der Heinsberger Gegend im 16. Jahrhundert, Studienrat A. Perey, Münster.

⁴ Urkunden der Stadt Wassenberg, das Gasthaus St. Nikolaus betr.

Ärmmtskroam (Armutskram)

Dr Daag is su laonk (lang), dr Luhn es sue kraonk

Dr Papp (Brei) es sue dönn, wüer dr Daag mar all öm

Dr eene (eine) hält dr Buel (Beutel), dr aangere et Jeld

Rieke Lüe Kraonkheet on arm Lüe (Leute) Pannekook rückt (riecht) man wiet

Jeddes Hüeske (Häuschen) hätt sie Krüzke (Kreuzchen)

Sprü'ek ut et Hensberger Laond

